

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 35

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seit wenigen Tagen wissen wir es: Nicht nur das Ozonloch, die aggressive Sonne, überdüngte Böden, verstrahlte Gegenden, die explodierende Weltbevölkerung sowie Krieg und Totschlag bedrohen das Leben auf diesem Planeten, nun sind es sogar die Laugenbretzeln und -brötchen, die unsere Lebenserwartung beeinträchtigen. Um keine Panik aufkommen zu lassen, bemüht sich das Bundesamt für Gesundheitswesen derzeit redlich, das Volk zu beschwichtigen. Die Gesundheit leidenschaftlicher Brotesser leide nicht unter dem verseuchten Laugengebäck, betonen die Experten, was insofern nicht ganz glaubhaft ist, als dieselben Präventivmediziner ansonsten mit Drohungen vor allfälligen Gesundheitsrisiken nicht sonderlich zurückhalten. Dass die aluverseuchten Brötchen so ungefährlich nicht sein können, verraten uns die vom BAG trotz der betont unbedenklichen Lage ergriffenen Massnahmen. Ab sofort gilt für Laugengebäck ein neuer Toleranzwert. Geduldet werden nur noch 15 Milligramm Aluminium pro Kilogramm Teig. Diesen Wert halten die Gesundheitsapostel für vertretbar, ja sie betonen gar, Aluminium sei für gesunde Menschen unschädlich.

Da sind wir gerade noch mal davongekommen, werden sich die einen sagen und weiterhin kräftig zulangen, wenn es Laugenbretzeln gibt im Büro oder zu Hause am Frühstückstisch. Andere werden künftig auf gesunde Mehlspeisen umsteigen, so wie sie auch schon das Rauchen, Trinken, Fleisch- und Kopfsalatessen aufgegeben haben. Weil sie ihren Körper nicht mit Aluminium, Nikotin, Alkohol, Hormonen oder Nitraten schwängern, sondern gesund über die Runden bringen wollen. Bis ins hohe Alter.

Apropos schwängern. Haben Sie auch die jüngste Hiobsbotschaft mitbekommen? Nun soll sogar die Antibabypille, dieses Wundermittel gegen unerwünschten Familienzuwachs und letztlich auch gegen die Überbevölkerung, krebserregend sein. Die Antibabypille «Diane», eines der meistverkauften Medikamente zur Schwangerschaftsverhütung, soll Leberkrebs verursachen, zumindest aber besteht laut dem deutschen Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (Biam) ein «begründeter Verdacht auf medizinisch nicht vertretbare Risiken». Die Schweizer Behörden geben sich auch in diesem Fall gelassen. Die während den letzten 15 Jahren gesammelten klinischen Erfahrungen stehen für sie über den jüngsten «theoretischen» Laboruntersuchungen, die Pille darf also weiterhin verkauft werden.

Für den Papst und für die katholische Kirche ist vor allem die zweite schlechte Nachricht dieser Tage Musik in den Ohren. Haben sie nicht schon immer gesagt, die Pille sei ein Instrument des Todes? Ist die Nachricht von der wissenschaftlichen Front etwa als göttliches Zeichen zur Umkehr, als Aufforderung zur Enthaltbarkeit zu verstehen? Die einen werden es so deuten. Andere wird auch diese Meldung kalt lassen. Ein bisschen Risiko gehört halt zum Leben, ausserdem ist unsere Gesellschaft ohnehin überaltert.

Sorgen bereiten uns solche Nachrichten dennoch. Uns? Auch das stimmt nur bedingt. Es gibt welche, denen bietet der katastrophengeschüttelte Weltalltag immer noch zu wenig Äktschen. Sie wollen mehr, suchen «den megageilen Sog». Stürzen sich von Brücken, nähern sich wagemutig rotierenden Schiffsschrauben, surfen auf Schnellbahnen oder lehnen sich zum Autofenster raus. Sie pokern mit dem Gevatter um ihr Leben und sehen darin den Sinn ihrer Existenz. Die Rede ist von unzähligen lebensmüden Jugendlichen, die mit immer extremeren Mutproben von sich reden machen. Auf der entgegengesetzten Seite steht eine derzeit ebenso boomende Szene, deren Lebenssinn einzig darin besteht, «always gut drauf zu sein». Auch ihre Anhänger sind jung und lechzen nach dem totalen Erlebnis. Was ausserhalb ihrer Energyparties abgeht, ist den meisten völlig egal, denn sie genügen sich selbst. Ihre Welt ist digital, aber vollgeil. Um krebserregende Antibabypillen oder verseuchtes Brot brauchen sie sich nicht zu kümmern, denn Sex ist auch virtuell ganz schön. Wie ebenfalls diese Woche bekanntgeworden ist, haben sich kürzlich in San Francisco zwei Menschen im Cyberspace das Jawort gegeben. Vielleicht wird man dort schon bald auch schadstofffrei essen können.

IWAN RASCHLE

Alpbach ist überall	Seite 6
Vom Wahnsinn umzingelte Anpasser	Seite 12
Gespräch mit dem Pfarrer	Seite 18
Mannheimer Nazi-Urteil: Brief an den verstorbenen (?) Pauli	Seite 20
Briefe, Impressum	Seite 32
Nebizin: «Broadway-Theater»	Seite 41

Titelblatt: Christoph Biedermann

PANDABELLE Seite 36

